

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 185.

Hirschberg, Sonnabend den 11. August.

1883.

Die König-Wilhelm-Stiftung für Beamtentöchter.

Ueber die Entwicklung und Wirksamkeit der „König-Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter“ hat das Curatorium derselben, bestehend aus dem Seehandlungs-Präsidenten Rötger, dem Geheimen Hofrath im Geheimen Civil-Cabinet Nießner und dem Landgerichts-Präsidenten Bardeleben einen ausführlichen Bericht erstattet, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Wohlthaten dieser Stiftung sind statuentgemäß bestimmt für die nach dem Tode ihres Vaters unverheirathet und unversorgt zurückgebliebenen Töchter derjenigen preuß. unmittelbaren Staatsbeamten, welche im Bereiche der Civilverwaltung eine höhere oder Subalternstelle bekleidet haben. Den unmittelbaren Staatsbeamten werden gleichgeachtet die Lehrer und Beamten der Universitäten, sowie derjenigen Unterrichts- und sonstigen Anstalten, bei welchen die Gewährung der erforderlichen Unterhaltungszuschüsse ausschließlich dem Staate obliegt. An Beamtentöchter, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und an solche, welche ihren Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, werden Unterstützungen in der Regel nicht gezahlt. Bis jetzt hat bei den noch beschränkten Mitteln nur ein kleiner Theil der Bittstellerinnen berücksichtigt werden können; grundsätzlich aber sind die Töchter derjenigen Beamten bedacht worden, welche s. B. durch Beiträge oder Geschenke sich an der Errichtung oder weiteren Förderung der Stiftung betheilig haben.

Bis zum Schlusse des Rechnungsjahres wurden an Unterstützungen zur Vinderung der Noth gewährt:

für 21 Töchter höherer Beamten	1665 Mk.
„ 87 „ von Subalternbeamten	4355 „
für 108 Beamtentöchter zusammen	6020 Mk.

Davon kommen 650 Mk. auf 11 Beamtentöchter in Berlin und 5370 Mk. auf 97 Beamtentöchter in den Provinzen. Unter den Berücksichtigten befinden sich 27 Töchter von Justizbeamten mit 1630 Mk., die anderen 81 mit 4390 Mk. sind Töchter von Beamten, welche den übrigen Ressorts der Civilverwaltung angehörten: der Verwaltung des Innern, der Steuer-, Eisenbahn-, Berg-, Bau- und Forstverwaltung; auch mehrere Töchter von Lehrern, welche an königlichen Anstalten angestellt gewesen, sind berücksichtigt worden.

Ferner wurden 8 Stipendien von zusammen 775 Mk. zur Ausbildung befähigter Mädchen bewilligt, so daß im Ganzen 6795 Mk. zur Verwendung kamen.

So günstig die Resultate sind, welche die junge Stiftung bereits im ersten Jahre ihres Bestehens aufzuweisen hat, so erscheint eine weitere Verstärkung des Kapitals doch dringend notwendig, wenn den vielen begründeten Anforderungen auch nur annähernd in wirksamer und nachhaltiger Weise Rechnung getragen werden soll. Deshalb legen wir allen Beamten die Förderung der Zwecke dieser Stiftung wiederholt so dringend wie möglich an's Herz. Viele Thränen von unbemittelten, nothleidenden Töchtern verstorbener Beamten müssen zur Zeit noch ungetrocknet bleiben. Darum entschließen sich Jeder, der der Stiftung einen weiteren Beitrag, je nach Kräften, zuzuwenden. Namentlich die Väter von Töchtern mögen doch nicht vergessen, daß auch ihr Fleisch und Blut dereinst einmal in die Lage kommen kann, bei der Stiftung Hilfe zu suchen. Und wenn sie solche nicht nöthig haben sollten, nun, desto besser; desto weiter möge sich das Herz aufthun zu freudiger, opferbereiter Dankbarkeit, zu werththätiger Hilfe für die armen, unversorgten Töchter weniger bemittelter Berufsgenossen. Weitere Beiträge werden von dem Verwalter der Stiftungskasse, Hofrath Grimm — Berlin SW., Leipzigerstraße 76 — und von allen

königl. Kassen angenommen. „Je weiter sich der Nutzen der Stiftung verbreitet, um so mehr wird sich das Zutrauen zu ihr heben, um so mehr wird sie sich bei den Beamten und den ihnen nahestehenden Kreisen Beifall und Theilnahme erringen, um so größer wird die Zahl ihrer Freunde und Wohlthäter werden. Möge sie denn unter dem erhabenen Schutze ihres hohen Protector's mit ihren Leistungen und Erfolgen in gleichem Maße fortschreiten wie bisher und auch ferner in steter Zunahme eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten. Dann wird die König-Wilhelm-Stiftung, ihrem schönen großen Ziele immer näher kommend, den Beamten zum Trost, ihren Töchtern zu reichem Segen gereichen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August. Mittags 12 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser Wilhelm mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef, welcher dem Kaiser Wilhelm bis Ebensee entgegengefahren war und Denselben dort auf das Herzlichste begrüßt hatte, in Suhl ein. Auf dem reich mit Flaggen und Blumen geschmückten Bahnhofe wurden Se. Majestät der Kaiser Wilhelm von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth begrüßt. Vom Bahnhof aus begaben sich Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Elisabeth in einem Wagen, der Kaiser Franz Josef und der deutsche Botschafter Prinz Reuß in einem zweiten Wagen nach dem Hotel „Elisabeth“. Längs des ganzen Weges vom Bahnhof bis zum Hotel standen Kopf an Kopf gedrängte Menschenmassen, welche die Allerhöchsten Herrschaften mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Nachmittags 3 Uhr fand ein Galadiner statt, zu welchem Kaiser Wilhelm von Kaiser Franz Josef abgeholt wurde. Während des Diners concertirte die Militärkapelle aus Linz.

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

Tante Diana schüttelte aber den Kopf. Nein, es würde zu viel für sie werden — sie hatte in Mount Royal ein so stilles Leben geführt, daß sie jede kleine Anstrengung ermüdete. Außerdem hatte sie wirklich Besuche zu machen und hierauf ein Diner bei Lady Bulteel, zu dem sie Christabel begleiten mußte, dem noch eine Abendgesellschaft folgte.

Christabel zuckte ungeduldig mit den Achseln.

„Wir fangen die Gesellschaften an fürchterlich zu werden,“ sagte sie. „Sie sind ganz unterhaltend, so lange man dort ist — sie sind sich aber alle so gleich — und es wäre für uns gewiß weit angenehmer, wenn wir unser Leben ganz nach unserem Geschmack einrichten und überall hingehen könnten, wohin Angus möchte. Meinst Du nicht, daß Du Deine Visiten aufschieben und uns begleiten könntest, liebes Tantchen?“

Das liebe Tantchen schüttelte aber den Kopf.

„Auch selbst, wenn ich mich der Anstrengung gewachsen fühle, Velle, könnte ich meine Visiten nicht aufschieben. Donnerstags empfängt Lady Dnslow — es ist auch Mrs. Trevanion's und Mrs. Vausittart's Tag — und da die Menschen uns so freundlich entgegenkommen, würde es unhöflich sein, wenn wir keinen Besuch machen wollten.“

„Und Du wirst in heißen Salons sitzen, wo die Gardinen so dicht zugezogen sind, daß der herrliche Sonnenschein nicht hineindringen kann, — Du wirst

Nachdruck
verboten.

viel mehr Thee trinken, als Dir gut ist — und eine Menge Menschen über dieselben bekannten Dinge schwätzen hören — von Epsom und der Dper — von Mrs. So und von Mrs. So und So — von Mrs. Sonstjemand's neuem Buche, von dem alle Welt spricht und das alle Welt liest, als ob es kein anderes Buch auf der Welt gäbe oder die alten Bücher nichts mehr zu bedeuten hätten,“ schloß Christabel geringschätzig, denn sie hatte während ihres Aufenthaltes in London die Oberflächlichkeit der geselligen Unterhaltung erkannt, bei welcher die Welt in didaktischem Tone Bücher beurtheilt, die sie nie gelesen, Theaterstücke, die sie nie gesehen, und Menschen, die sie nie kennen gelernt hat.

Mr. Hamleigh erreichte aber seinen Wunsch und entführte Christabel und Miß Bridgeman unter dem Schutze des getreuen Majors nach dem Keller zum Weißen Kopf.

„Sie müssen aber Velle zur rechten Zeit nach Haus bringen, denn sie muß noch für Lady Bulteel's Diner Toilette machen,“ sagte Mrs. Tregonell nachdrücklich, als sie im Begriffe waren, fortzugehen. „Hören Sie, lieber Major, ich mache Sie für ihre pünktliche Rückkehr verantwortlich. Sie sind der einzige Gesezte bei der Gesellschaft. Ich glaube, Jessie wird so wild wie ein Waldvogel, sobald ich sie aus den Augen verliere.“

Jessie's kluge, graue Augen leuchteten muthwillig bei diesem Verweise.

„Ich bin allerdings nicht böse, wenn ich von Bolton Row und all den feinen Damen wegkommen kann, die Sie hier besuchen und die mich immer betrachten, als wollten sie sagen: „Wer ist sie? — was ist sie?“

— Wie ist sie hierher gekommen?“ — und die augenscheinlich höchlichst erstaunt sind, wenn ich eine intelligente Bemerkung mache — erstens über meine Kühnheit, daß ich es überhaupt wage, in so vornehmer Gesellschaft zu sprechen, und dann, daß ein Wesen, wie ich, sich erlaubt, einigen Verstand zu besitzen.“

„Dummes Zeug, Jessie, wie empfindlich Du bist; Jedermann singt Dein Lob,“ sagte Mrs. Tregonell, indem sie Alle an der Thür auf Christabel warteten, während diese ihre achtknöpfigen Handschuhe zuknöpfte — eine schwierige Operation, bei welcher Mr. Hamleigh ihr hilfreiche Hand leistete.

„Wie geschickt Du im Handschuhzuknöpfen bist,“ rief Christabel, „man sollte denken, Du habest Dich ganz besonders darauf eingeübt.“

„Ich wollte wetten, das ist nicht das erste Paar, welches er zugeknöpft hat,“ rief der Major mit seiner lauten, herzlichen Stimme; dann aber, als er sah, wie Angus tief erröthete, entjann er sich gewisser Gerüchte, die er im Club gehört hatte, und der gutherzige, alte Junggeselle bedauerte seinen unbedachten Ausspruch von ganzem Herzen.

Glücklicherweise war Christabel in diesem Augenblicke damit beschäftigt, ihrer Tante einen Abschiedskuß zu geben und bemerkte daher Mr. Hamleigh's Verlegenheit nicht. Zehn Minuten später saßen sie alle auf dem Wagen und rollten Piccadilly Hill hinab auf ihrer Fahrt nach Westen.

„In der guten alten Zeit würdet Ihr die Reise nach Cornwall in dieser Weise antreten,“ sagte Angus. „Ich wünschte, es ginge jetzt nach Cornwall.“

Um 5 Uhr unternahmen beide Majestäten eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach Laufen. Abends 7 Uhr fand im Theater eine Festvorstellung des Balletcorps der Wiener Hofoper statt, welcher auch Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und Ihre Kaiserlich Königliche Hoheit die Erzherzogin Valerie beiwohnten. Nach der Vorstellung waren die Allerhöchsten Herrschaften zum Thee in der Kaiserlichen Villa vereinigt. — Abends 6 Uhr war Sr. K. H. der Kronprinz von Portugal in Fisch eingetroffen und im Hotel „Elisabeth“ abgestiegen. Höchstbersebe wurde von den beiden Kaisern nach der Rückkehr von Ihrem Ausfluge empfangen.

Der Kronprinz begab sich nach Berlin, beauftragte die Reitende Batterie unter Führung Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm auf dem Tempelhofer Felde, nahm dann im hiesigen Palais Meldungen entgegen, besuchte die Hygiene-Ausstellung und kehrte mit dem 10-Uhr-Zuge nach Potsdam zurück. Nachmittags 4 Uhr unternahm Höchstbersebe mit dem Officier-Corps des Lehr-Infanterie-Bataillons an Bord der „Alexandria“ eine Wasserfahrt nach Pareß, nahm im dortigen Schlosse das Souper ein und kehrte nach 10 Uhr nach dem Neuen Palais zurück.

Kontraste. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „N. W. B.-Ztg.“: Vor noch nicht 10 Tagen nannte die jüdisch-fortschrittliche „Volksztg.“ den Moritz Scharf ein „entmenschetes Scheusal“, das ebenfalls jüdisch-fortschrittliche „Berl. Tagebl.“ schildert ihn noch im Abendblatt vom 24. Juli als ein teuflisches Ungeheuer, bei dem sich „ein absoluter Mangel jedes menschlichen Gefühls zeige“. Die Freisprechung der angeklagten Juden hat aber im Handumdrehen aus dem Ungeheuer ein Jugendmuster und aus dem Teufel einen Engel gemacht. Im Abendblatte vom 6. Aug. (Nr. 362) desselben jüdischen „Berl. Tageblattes“, sowie in der „Volkszeitung“ (Nr. 182 1. Bl.) wird die Zusammenkunft des Moritz mit seinen Eltern folgendermaßen geschildert:

„Moritz war gerührt, umarmte seinen Vater, weinte heftig, küßte seine Mutter und bat die Eltern, bald wieder zu kommen.“

Und in der Abendausgabe (Nr. 364) des „Berl. Tageblatt“ heißt es in einem Telegramm von Tisza-Eszlar:

„Moritz ist vollständig verändert, benimmt sich reuig und kindlich gegen die Eltern etc.“

Wir überlassen es unseren Lesern, sich selber einen Vers auf diesen Witterungswechsel bei den Berliner Judenblättern zu machen.

Eisenach, 9. August. Der studentische Festzug bewegte sich, nach der Begrüßung durch das Luther-Comité und die städtischen Behörden, nach der Wartburg, in welcher bereits gestern Abend der Erzherzog von Sachsen-Weimar angekommen war. Auf der Wartburg hielt Professor Vipsius die mit stürmischem Beifall aufgenommene Festrede.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 8. August, Nachts. Vor dem Absteige-Quartier der Familie Scharf fanden am späten Abend wieder Zusammenrottungen statt. Viele Fenster wurden eingeworfen, ein Volkshaufe drang in das Hotel

und zertrümmerte eine Anzahl Gegenstände. Die Polizei räumte alsbald den Platz und verhaftete 32 Personen. Gegenwärtig ist Alles ruhig.

Frankreich.

Ein Erlass des Kriegsministers dehnt die bisher nur den Officieren der Pariser Regimenter zugestandene Vergünstigung, außerhalb des Dienstes Civilkleidung zu tragen, auf die Officierscorps aller Garnisonen aus. Eine Maßregel, welche die Disciplin in der Armee schwerlich befördern wird.

Italien.

Noch immer bringen die Blätter neue Berichte über einzelne, oft wunderbare Rettungen Verschütteter auf der Insel Ischia. So verdient auch die Rettung der Marchesa Martorana Erwähnung. Der Abgeordnete Fortunato sagte einem Diener des Hauses Martorana, daß seine Herrin lebendig begraben sei, führte ihn an Ort und Stelle und erklärte ihm, wenn er seine Dame rette, werde er 10000 Francs Belohnung erhalten. Der Diener hielt nun an der Stelle Wache, bis Hilfskräfte kamen und veranlaßte diese zu Nachgrabungen, und die Marchesa wurde gerettet, nachdem sie zwanzig Stunden vergraben gewesen. Die Dame hatte die Kaltblütigkeit, in ihrem Grabe die Taschenuhr aufzuziehen, damit sie die Zeit ihrer Gefangenschaft kenne.

England.

Es ist noch immer nicht ganz sicher, ob Ketschwoho wirklich todt, oder, wie Privat-Nachrichten behaupten, noch am Leben ist. Im Unterhause erklärte gestern der Unterstaats-Secretär im Departement der Kolonien, Ashley, auf Befragen, die Nachrichten über das Schicksal Ketschwoho's lauteten widersprechend.

Afrika.

Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, hat sich das auswärtige Amt damit einverstanden erklärt, daß auf dem von der Firma J. A. C. Lüderitz erworbenen Territorium in der Bucht Angra Pequena an der Südwestküste Afrikas die deutsche Flagge aufgehißt werde. Auch hat das auswärtige Amt seinen Schutz für die Unternehmung zugesagt. Die Glattecks-Corvette „Carola“, welche jetzt in Capstadt liegt, wird sich zum Schutz der Unternehmung nach Angra Pequena begeben.

Provinzielles.

Breslau. Zwei aus einer heiteren Gesellschaft nach Hause zurückkehrende junge Leute kamen in der Nacht zum 8. d. aus Versehen in ein falsches Stockwerk an die Entreehür eines dort wohnhaften Hauptmannes, in der Meinung, an ihrer Wohnung zu sein. Durch den Versuch, die Thüre mit ihrem Entreeschlüssel zu öffnen, weckten sie das in der Küche schlafende Dienstmädchen, welches ihrem Herrn angsterfüllt mittheilte, daß Diebe einen Einbruch beabsichtigten. Dieser griff nach einem Jagdgewehre, eilte hinaus und schuß, als auf seinen Anruf keine Antwort erfolgte, die beiden Männer so unglücklich, daß beide zu Boden sanken. Der eine von ihnen war am Oberarm schwer verletzt, sodas eine eingreifende Operation nothwendig wurde, der andere ist am Schenkel leicht verwundet.

-1- Lauban. Von der königlichen Regierung zu Liegnitz wurde unterm 2. d. Mts. die Wiederwahl des Stadtraths A. Augustin hieselbst bestätigt. — Bei dem am Montag und Dienstag hieselbst stattgefundenen Bürger-Königschießen errang am ersten Tage die Königswürde Herr Hotelier Fr. Aug. Richter, am zweiten Tage Herr Tischlermeister Doquai jun. — Am vergangenen Sonnabend veranstalteten die zahlreichen Handwerker und Arbeiter der hiesigen königlichen Hauptwerkstatt ihr alljährliches Sommer-Vergnügen in der Brauerei zu Holzkiel. — Der Handelskammer-Bericht des Bezirks Lauban ist nunmehr im Druck erschienen und spricht sich in seinem Vorwort über Industrie und Handel etwa in folgender Weise aus: „Die Lage von Handel und Industrie, welche in den vorvergangenen Jahren eine so außerordentlich schwierige und gedrückte war, hat sich in diesem Jahre um Einiges gebessert, so daß wohl anzunehmen ist, daß eine annähernde entsprechende Verzinsung der angelegten Capitalien stattgefunden hat. Ausnahmen sind natürlich auch hierbei vorgekommen. Bei der Industrie ist der Grund für diese Besserung besonders in dem Umstande zu suchen, daß der niedrige Preisstand der Rohproducte und Halbfabrikate, welcher seit Jahren eingetreten und der in der Industrie große Verluste an den Lägern brachte, nun überwunden war, der Absatz erleichtert wurde und damit ein regelmäßiger Verdienst eintrat. Der Handel hatte sich vordem in günstigerer Lage befunden, da er im Stande ist, schneller derartigen Conjunctionen auszuweichen, indem er beim Einkauf anhält, oder den Verkauf, wenn auch mit kleinem Verlust, erzwingt, während der Fabrikant für Arbeitsmaterial zur Beschäftigung seiner Arbeiter sorgen muß und die Conjunction-Verluste voll zu tragen hat. Soweit hat eine Besserung in der Fabrication und Industrie nicht stattgefunden, daß eine durchgreifende Erhöhung der Löhne möglich gewesen wäre, doch sind die Löhne bei der Billigkeit aller zum Unterhalt nothwendigen Producte auskömmlich und wir können die gewisse Hoffnung aussprechen, daß eine Verschlechterung in der nächsten Zeit nicht eintreten wird, sondern eher eine Verbesserung zu erwarten ist.“ — Am nächsten Sonntag den 12. August unternimmt der hiesige Turn-Verein eine Gaturnfahrt nach unserem prächtigen Queisthale. — Die Roggen-Ernte hat bei uns in dieser Woche begonnen, ist aber durch den anhaltenden, wolkenbruchartigen Regen der letzten Tage arg beeinträchtigt worden. Dieselbe verspricht ziemlich gut zu werden. Ausgewachsen ist bis jetzt noch Nichts. Wenn nicht bald trockene Witterung eintritt, befürchtet man Kartoffelsäule. — Die diesjährigen Herbstübungen der 18. Infanterie-Brigade finden laut amtlicher Bekanntmachung in der Nähe Laubans statt. — Bei dem Erweiterungsbau des Güterschuppens auf Bahnhof Langenöls fiel dieser Tage ein Arbeiter vom Gerüst und zog sich, nach Ausspruch des herbeigerufenen Arztes, eine starke Gehirnerschütterung zu. — Lauban. Am 8. Aug. verunglückte ein Arbeiter, indem er in einem Anfall von Krämpfen in eine glücklicherweise abgefällte Kalkgrube fiel, daraus aber

„Das möchte ich auch wünschen, wenn uns Deine Tante gestatten wollte, uns in der lieben, kleinen Kirche am Berge trauen zu lassen. Christabel, wenn ich einmal sterbe und Du mein Begräbniß anordnen solltest, so bitte ich Dich, mich jedenfalls auf dem Friedhofe von Winsten beerdigen zu lassen.“

„Angus, bitte, sprich nicht so,“ flehte Christabel in betrübtem Tone.

„Liebchen, einmal müssen wir Alle sterben — es ist ein unvermeidliches Schicksal — das erste Statut der Magna Charta — ein ewiger Parlamentsbeschluss — so spricht Er von dem Tode, mein Lieb, der über Alles scherzte und eines Tages, einsam und allein, vielleicht von Sehnsucht nach den Angehörigen erfüllt, die er verlassen hatte, seine Schellenkappe in einer Wohnung in Bond Street, an deren Ende wir eben vorbeigekommen sind, niederlegte.“

„Du meinst Sterne,“ sagte Christabel. „Jessie und ich haben gestern vergeblich nach dem Hause gesucht. Ich glaube, wir beklagen ihn mehr als manchen besseren Mann.“

Frühe noch am Nachmittage langten sie an dem Orte ihrer Bestimmung an — einer lieblichen, von Kastanien und Erlenbäumen beschatteten Bucht — einem nur Wenigen bekannten, nur von Wenigen besuchten Flecken. Hier im Schatten herrlicher Bäume legten sie ihr Boot an und verzehrten unter heiterem Gespräch den Inhalt eines Frühstückskorbcs, der bei Skindle für sie gefüllt worden war — sie beeilten sich nicht allzu sehr bei ihrer Mahlzeit — sie schwatzten und lachten und nahmen sich Zeit. Niemals hatte

Angus besser ausgesehen oder war fröhlicher erschienen. Jessie zeigte sich auch von ihrer besten Seite und blieb keine Antwort schuldig.

„Ich bewundere immer, wie gut Ihr mit einander auskommt,“ sagte Christabel, über eine besonders treffende Erwiderung ihrer Freundin auf eine besonders bittere Bemerkung Mr. Hamleigh's lächelnd. „Ihr scheint Euch immer gleich zu verstehen — ja, es kommt mir fast vor, als ob Jessie schon immer im Voraus wüßte, was Angus sagen will, noch ehe er die Worte gesprochen hat. Ich kann es an ihrem Gesicht erkennen.“

„Vielleicht ist dies der Fall, weil wir beide Cyniker sind,“ sagte Mr. Hamleigh.

„Ja, das ist ohne Zweifel der Grund,“ fiel Jessie, leise erröthend, ein; „das Band der Sympathie zwischen uns gründet sich auf unsere sehr niedrige Meinung von unseren Mitmenschen.“

Miss Bridgeman wurde aber hierauf viel schweigsamer und ließ sich weit seltener zu den unerwarteten scharfen Entgegnungen hinreißen, welche Christabel auf gefallen waren.

Sie gingen bald darauf an's Land und wanderten tiefer in den Wald — eine neue, fremde Welt für Christabel, wiewohl ihrem Verlobten sehr bekannt.

„Nicht weit von hier weiß ich eine Stelle, die wegen ihrer Glockenblumen berühmt ist,“ sagte Angus, einen Blick auf seine Uhr werfend; „ich möchte wissen, ob wir noch Zeit hätten, dorthin zu gehen.“

„Wir wollen es versuchen, wenn es nicht zu weit ist,“ bat Christabel. „Ich schwärme für Glockenblumen und Lerehen, für den Ruckel und all' die süßen Wald-

blumen und Waldbögel. Ich bin der Gewächshausblumen und der Kanarienvögel in London recht müde geworden.“

Eine Lerche schwang sich singend in demselben Augenblick über dem kleinen Gehölze, in dem sie umherwanderten, hoch empor zu dem tiefblauen Himmel, und Christabel's Herz zog sich mit einem seltsam bitteren Wehegefühl zusammen, als sie diesen einsamen, lieblichen Ort verlassen mußten. Es dünkte ihr, als seien sie weit mehr Eins hier im geheimnißvollen Waldesdunkel, als in den Salons von London, wo sie kaum wagen durste, höflich gegen ihn zu sein, aus Furcht, die Geringschätzung und den Spott der Gesellschaft auf sich zu lenken. Hier konnte sie sich an seinen Arm hängen — es war jetzt ein kräftiger Arm, eine wirkliche Stütze — und zu ihm mit all' der innigen Liebe aufblicken, die ihrem Herzen innewohnte, ohne sich dessen mehr zu schämen, als Eva in dem Paradiese. Hier konnten sie sich unterhalten, ohne Furcht, belauscht zu werden, denn Jessie und der Major folgten in höchst respectvoller Entfernung — sie behielten das Brautpaar in Sicht und sonst Nichts.

Da kam Christabel zurückgesprungen, um ihnen mitzutheilen, daß sie nach Glockenblumen suchen wollten. „Ihr kommt doch auch mit?“ bat sie, „Angus sagt, die Stelle sei nicht weit.“

(Fortsetzung folgt.)

halb gerettet werden konnte; — ein anderer kam in das Getriebe eines Fabrikrades, das ihm den Arm verletzete. (L. B.)

Hoyerzwenda. Wiederum ist in unserer Provinz ein beklagenswerther Unglücksfall beim Scheibenschießen auf einem Schützen-Schießstande, und zwar hieselbst, vorgekommen. Bei dem am vorigen Sonntag abgehaltenen Schießen des Vereins „Eintracht“ im Schützenhause wurde die noch junge Frau eines Schmiedemeisters von hier, welche hinter dem Schießstande überkam, erschossen, d. h. von einer aus dem Schießstande kommenden „verirrten Kugel“ tödtlich getroffen.

Schönau, 9. Aug. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht von gestern zu heut bei Herrn Pastor Stürmer in Rauffung verübt. Die Diebe, welche in die Studirstube des Herrn Pastor eingestiegen waren, haben sämtliches baare Geld im Gesamtbetrage von ca. 2000 Mk., darunter 600 Mk. zu kirchlichen Zwecken geschenkte Gelder, wie auch das baar vorhandene Kirchenvermögen, sowie sämtliche dem Herrn Pastor und seiner Familie gehörigen Gold- und Silberfachen mit fortgenommen. Wie sicher sich die Verbrecher gefühlt haben müssen, zeigte ein zurückgelassenes halbes Brot und eine geleerte Weinflasche, die sich die Diebe zu ihrer Stärkung aus der Speisekammer geholt hatten. Auf dem Schreibsecretair wurde ein geladener, glänzender Revolver gefunden, der vielleicht zur Entdeckung der Räuber einen allerdings schwachen Anhalt bieten dürfte. Die Recherchen zur Ermittlung derselben sind im vollsten Gange. — Auch in Falkenhain war am Mittwoch ein Schmiedegefell festgenommen worden, welcher in einem Gehöft eine Thür erbrochen und sich sodann ca. 6 Pfund Butter, ein Brot und eine Jacke zur Mitnahme bereit gemacht hatte. Derselbe wurde jedoch gestört und später in dem von ihm gesuchten Versteck im Backofen aufgefunden und an das hiesige Gefängniß eingeliefert.

Neustadt D. = Schl. Am 5. und 6. d. tagte hieselbst der erste Ostdeutsche Handwerkerstag. Dem Bunde gehören nach dem Geschäftsbericht 42 Innungen und Vereine mit 2731 Mitgliedern an. Ein Antrag auf Einführung obligatorischer Innungen wurde nach dem Referat des Centrumsabgeordneten, Schornsteinfegermeister Meßner, mit allen gegen eine einzige Stimme angenommen, obgleich einer der Sprecher meinte, ohne daß die Gewerbefreiheit aufgehoben werde, nütze die obligatorische Innung nichts. (Sehr richtig!) Der Antrag auf Einführung von Handwerkerkammern wurde durch die Beschlußfassung, betreffend die obligatorischen Innungen, für erledigt erklärt.

Warmbrunn, 6. August. [Zur Badesaison.] Die schönste Witterung der Saison hat sich in diesem Jahre nur auf Ende Mai und Anfang Juni, also auf die eigentliche Frühjahrszeit, beschränkt. Der Hochsaison dagegen, deren Schluß bereits vor der Thür steht, war im Ganzen wenig günstiges Wetter beschieden. Verwunderung erregt es daher, daß das Hochgebirge von Touristen in diesem Sommer viel stärker als voriges Jahr besucht gewesen sein soll, dazu hat ohne Zweifel der schönere Theil des Frühling viel beigetragen. Nicht minder erfreulich ist auch, daß sich der Besuch unserer Thermen während dieser Saison wesentlich gehoben hat und kann es für unsern früheren bisweilen zu sehr in den Schatten gestellten Kurort daher keine bessere Empfehlung geben, als wenn die sonst landläufig beurtheilte Indifferenz der Warmbrunner Thermen von competenten und welterfahrenen Kurgästen nicht mehr ganz bedingungslos zugestanden wird. Seit der neueren, vom verstorbenen Professor Dr. Sonnenstein vorgenommenen gründlichen Analyse aller hiesigen in Gebrauch gestellten warmen Quellen und der damit vor einigen Jahren verbundenen vollständigen Renovierung der gesammten hiesigen standesherrlichen Bades-Einrichtungen sind nämlich die heilenden Bestandtheile der hiesigen warmen Quellen unzweifelhaft weit wirkungsvoller hervorgetreten. Als unzweideutiger Beweis einer stärkeren Wirkung der Bäder gegen vormalig kann das von vielen Kurgästen wiederholt erklärte Angegriffensein des körperlichen Gesamtorganismus nach mehreren Bädern als Vorbedingung des dann um so entschiedener eintretenden wohlthätigen Heilungsprozesses wohl angesehen werden. Möge diese seit der Renovierung der Bäder eingetretene Wahrnehmung einer gesteigerten Wirkung immer besseren Fortgang haben und immer mehr Anerkennung beim Hilfe und Linderung suchenden Publikum finden.

Die Liegnitzer Gartenbau-Ausstellung.

Wir fahren in dem gestern begonnenen Rundgange fort und begeben uns in das Gewächshaus (aus der Fabrik Schott in Breslau hervorgegangen), wo uns zart rosa gefärbte Exemplare gefüllter Begonien des

Schloßgärtner Hoffmann und eine sehr schöne Ausstellung der Eichborn'schen Gärten (Obergärtner Schüze) entgegentritt. Schwager-Breslau hat einen Kaffeebaum ausgestellt, in dessen rothen Beeren sich die Bohnen befinden, ebenso eine Baumwollstaude. Schneider-Breslau hat Begonien und Tibäen, Schulze-Pansdorf Gloginien ausgestellt und Lehrer Hirschberg ist durch die Firma Siebenhaar vertreten, welche Begonien, zwölf farbenprächtige Fuchsen und 10 Sorten gefüllter Pelagonien zur Stelle gebracht hat. Berthold-Trebnitz bringt eine Verebelung von Coleus, v. Nichthofen-Brechelsdorf herrliche Palmen. In der Mitte eines anderen Baarenhauses befindet sich eine Victoria regia des Botanischen Gartens Breslau. Daß die Ausstellung Giroud-Sagan, Gartendirector des Herzogs, Interessantes ausgestellt hat, versteht sich von selbst. Maranten, Pelagonien und 100 Exemplare von Coleus fesselten das Auge. Krißchel-Panthenau (Gärtner des Grafen Rothkirch-Trach), sowie Königsdorfer-Schüsselndorf bringen eine Anzahl seltener Pflanzen, welche das höchste Interesse aller Anwesenden erregten.

Am Mittwoch fand die Prämiiirung statt. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden wurde Hofmarschall von St. Paul-Fischbach zum Präses erwählt und brachte derselbe bei der officiellen Tafel das Hoch auf Se. Majestät aus. Ueber die Preisvertheilung selbst werden wir später Näheres bringen.

Locales.

— Ein Verbrecherleben eigenster Art fand durch die heute Morgen kurz nach 5 Uhr im kleinen Gefängniß hieselbst durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin an dem Schuhmachergesellen Franz Roscielny, gebürtig aus einem Dorfe des Gleiwitzer Kreises, erfolgte Hinrichtung seinen Abschluß. Roscielny war 40 Jahre alt, verheirathet gewesen, lebte aber schon lange von seiner Frau getrennt, hatte sich als geschickter Schuhmacher überall Geld verdient, in verschiedenen Städten Schlesiens gearbeitet, u. A. in Dittmachau, wo er unter falschem Namen lebte, war bereits wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen zweimal mit Zuchthaus von zusammen 6 Jahren bestraft und hatte zuletzt in Landeshut in Arbeit gestanden, wo er am 17. September v. J. an einem 34jährigen Mädchen einen scheußlichen Lustmord verübte. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte ihn trotz beharrlichen Leugnens wegen des obigen und noch anderer Sittlichkeitsverbrechen in 7 erwiesenen Fällen zum Tode und zu 14 Jahren Zuchthaus. Da der Verbrecher nicht die geringste Reue zeigte und mit Rücksicht auf sein Vorleben, welches noch manche schlimme That aufzuweisen hat, die noch gar nicht öffentlich bekannt ist, konnte auf eine Begnadigung nicht gerechnet werden, und so traf denn auch am vorigen Dienstag Abend die amtliche Nachricht hier ein, daß Se. Majestät der Kaiser in dem vorliegenden Falle von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen nicht in der Lage gewesen sei. Die Vorbereitungen zur Hinrichtung wurden in aller Stille getroffen und das Geheimniß so gut gewahrt, daß noch gestern Abend nur einige wenige Eingeweihte um die Sache wußten. Den in den letzten zwei Tagen und auch noch heute früh durch den Herrn Stadtpfarrer Löwe wiederholt mit ihm gehaltenen Unterredungen, eindringlichen und liebevollen Ermahnungen setzte der Delinquent bis fast zum letzten Augenblicke beharrlichen Widerstand entgegen. Als aber das letzte ergreifende Gebet über ihn gesprochen war und der Scharfrichter eben Hand an ihn legen wollte, da schmolz die Eisrinde seines verstockten Herzens; er warf sich dem Geistlichen an die Brust und bekannte sich schuldig. Die Hinrichtung selbst vollzog sich im Beisein der Vertreter des Gerichts, der Staatsanwaltschaft und der Stadtvertretung und unter dem Läuten der Armenfünderglocke vom nahen Kirchturme sehr rasch. Ein Blick des Richtbeils, ein dumpfer Schlag — und der Kopf flog vom Rumpfe. Der Leichnam wurde sofort, nachdem die Gerichtsärzte formell seinen Tod constatirt, in den bereit gehaltenen Sarg gelegt und wird, wenn die telegraphisch benachrichtigten Verwandten ihn nicht beanspruchen, heut Abend auf dem Communalkirchhofe beerdigt werden.

* Die wenigen schönen Tage haben genügt, in unseren Thälern den Roggen noch eher einzubringen, als bis das beginnende Auswachsen größere Fortschritte gemacht hatte; ebenso ist fast überall der zweite Heuschchnitt eingeheimst. Leider läßt der überaus niedrige Barometerstand noch keine sichere Aussicht auf schönes Wetter aufkommen.

Die Sommergäste sind schaarenweise nach Hause geeilt, theils, weil die Ferien zu Ende gingen, theils, weil das ewig verdrießliche Gesicht des Himmels sie

auch an der Wiederkehr lachender Sonnentage verzweifeln und lieber das behaglichere „Heim“ aussuchen ließ.

In Berlin herrscht aber noch immer die volle Saure-Surkenzeit. Wenn auch der Hof wieder zurückgekehrt ist, so sind doch die meisten der Minister, an der Spitze der Reichskanzler, noch auf Reisen; ebenso die meisten der vortragenden Räte u. Allen ist eine Erholung nach den aufreibenden Arbeiten in den Parlamenten und in den Bureaus von Herzen zu gönnen.

* Bei der in glänzendster Weise ausgeführten Lutherfeier in Erfurt haben die Hofprediger Bauer und Rogge ansprechende Reden gehalten. Wir wünschten der evangelischen Kirche, daß gelegentlich dieses Festes ihre Mitglieder recht fleißig die Schriften des Reformators studiren möchten, damit das Herrbild, welches die Liberalen aus diesem ernst-religiösen Manne unmalen wollen, in seinem Nichts zerfällt. Die lächerlichste Caricatur — das geben jetzt selbst die Größeren unter den Liberalen zu — welche je von Luther entworfen wurde, ist wiedergegeben in jenem von uns bereits erwähnten Aufrufe zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin.

Dieser Aufruf sollte für unsere Enkel aufbewahrt bleiben als Zeichen, was 1883 in Deutschland und besonders in Berlin möglich war.

** Das hiesige Füsilierbataillon ist heut nach Bobten am Bober marschirt, woselbst morgen ein Gefechtschießen im Terrain mit scharfen Patronen stattfindet. Sonntag kehrt das Bataillon wieder nach Hirschberg zurück.

* [Thierschutz-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Thierschutz-Vereins machte der Vorsitzende, Herr Troska, zuvörderst Mittheilung über eine große Anzahl eingegangener Schriften, sowie Jahres- und Rechenschaftsberichte von anderen Vereinen und theilte von Allen das Wissenswertheste mit, wodurch die Anwesenden mancherlei Anregungen und praktische Winke erhielten. Es gelangte ferner das Ansichreiben der Section für Geflügelzucht, betr. die projectirte Geflügel-Ausstellung, zur Mittheilung. Das genannte Unternehmen wurde von den Anwesenden mit großer Sympathie begrüßt, auch erklärten sich diese bereit, demselben nach Kräften eine moralische und thatsächliche Unterstützung durch persönliche Dienste zu Theil werden zu lassen. — Vom Verein Görlitz lag ein Schreiben vor, durch welches zum Anschluß an eine, an die Königl. Regierung in Liegnitz zu richtende Petition, betr. die Verwendung der Hunde als Zugthiere, aufgefordert wird. Demselben konnte um so freudiger entsprochen werden, als diese Petition sich mit den vom hiesigen Verein schon längst verfolgten Bestrebungen vollständig deckt. — Endlich theilte der Vorsitzende mit, daß die Rechnung des Vereins durch die Herren Baumert und Böhm controlirt und für vollständig richtig befunden worden sei. Dem Kassirer, Herrn Registrator Küffer, wurde deshalb Decharge ertheilt.

* Leider ist es immer noch nicht allgemein genug bekannt, daß in Cassel im Frühjahr d. J. durch eine Anzahl hervorragender Männer der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ gegründet worden ist, um dem Ueberhandnehmen des Trunkes nach Kräften zu steuern. Wahrhaft belustigend sind die Einwände, welche die Gegner des Vereins in's Feld führen. Ein Probbchen davon bringt die „Dresdener Social-Correspondenz“ aus einem weitverbreiteten sächsischen Blatte, in welchem ein Herr N. den Bemühungen zur Steuerung des Trunkes folgendemaßen entgegentritt:

„... Denn erstens wird in Restaurationen und Bierschänken Schnaps in so geringer Menge getrunken, daß er gar nicht in Frage kommen kann, zweitens ist der Stand der Gast- und Schankwirthschaft ehrenvoll genug, um nicht der Völlerei Vorschub zu leisten“... (!) Weiterhin heißt es, die Restaurationen und Bierschänken erfüllten eine „andere, höhere Culturmission (!). Bei Destillationen und Branntweinschänken liegt die Sache ebenso...“ Der Arbeiter bedürfe Schnaps zu seiner Ernährung (!) u. s. w. — Wir würden über die letztere (muthmaßlich von einem Bierwirth herrührende) Stillschaltung kein Wort verlieren, wenn nicht diese Stimme unverkennbar die Meinung eines starken Bruchtheils des deutschen Publikums verträte. Daß dieselbe auch fernerhin keine geschicktere Vertheidigung finden möchte, wäre zwar im Interesse der guten Sache zu wünschen, steht aber nicht zu hoffen, denn die Anwaltschaft des (nach Luther) deutschen Specialaufsatzes „Sauf“ ist Legion, ihre Beredsamkeit groß, ihre Stimme sehr laut. Alles das erbringt aber nur einen neuen Beweis, daß ein Verein gegen den Trunk, wie der genannte, dringend noth thut. Er lebe, blühe, wachse! — Zur Zeit sind eine Anzahl hervorragender Mitglieder im Begriffe, in Holland, Schweden und England gründliche Erkundi-

gungen einzuziehen über die dortigen Erfahrungen, welche vielleicht schon diesen Spätsommer mitgetheilt werden können.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 12. bis 18. Aug.
Am 12. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis.
(Collecte für das Taubstummen-Institut zu Breslau.)
Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.
Freitag früh 8 Uhr Hochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis, 12. August, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Ella von Gottberg, Tochter des commandirenden Generals, mit Lieutenant Kirchenpauer von Kirchen-

dorf (Königsberg). Gräfin Sylvia Pasacowska mit Herrn Guradze. Frä. E. Scheibig-Rolbe mit Hauptmann Kaufschle, Neumarkt. Frä. E. Rolbe mit R. Wein, Liegnitz. Berr. Stabsarzt Dr. Emma Kunzendorf geb. Jämer, Breslau, mit Feuerwerker-Hauptmann a. D. v. Below, Schweidnitz.
Geburt. Sohn: Gutsbesitzer Keller, Kaszig. Hauptmann Sternagel, Königsberg i. P. Rector Rademacher, Breslau. Tochter: Lieutenant Scholz, Hirschberg. Königlich Eisenbahn-Betriebs-Secretair G. Tieling, Breslau.
Gestorben: Stabsarzt Dr. Schulz, Königsberg. R. K. Oberlieutenant a. D. v. August Weigel von Allershofen-Gesäß. Kaufmann A. F. Kenning, Breslau. Generaldirector A. Meßner, Ritter zc., Culau-Bilhelmshütte.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. zum 4. August d. J. sind in **Hermisdorf** u. R. verschiedene Gegenstände gestohlen worden, darunter

- 1) zwei goldene Ringe, der eine mit blauem Stein, der andere glatt mit der innen befindlichen Gravirung: „B K d. 17. Oktob. 1880“;
- 2) ein goldener Schlangenring mit braunen Steinen, ein goldener Reifring, eine goldene Gliederkette;
- 3) eine Haarkette mit goldenem Beschlag, goldenem Schlüssel und Medaillon;
- 4) zehn weiße Taschentücher und vier Oberhemden, M. K. gezeichnet.

Es wird gebeten, falls über den Verbleib dieser Sachen oder die Person der Diebe etwas bekannt werden sollte, hierher schleunigst Nachricht gelangen zu lassen.
Hirschberg, den 6. August 1883. 3587

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Das Aufgebotsverfahren über die Nachlassgläubiger des zu Schmiedeberg verstorbenen Stellenbesizers **Johann Gottfried Lehmer** ist beendet. 3585
Schmiedeberg, den 6. August 1883.

Rgl. Amtsgericht II.

Waldwiesen-Verpachtung bei Mochau

ollen im Bergrevier und Schweinebusch, auch einige Wiesen auf der Bombfener Seite

am Montag den 13. August d. J., von früh 9 Uhr ab,

ferner auf Bombfener Seite und im Hegebusch und Bombfener Parzelle

am Donnerstag, den 16. d. M., von früh 9 Uhr ab,

im Gasthose zu Mochau wiederum auf 1 Jahr öffentlich versteigert werden. Dies zur Kenntniß für Pachtlustige.

Mochau, den 10. August 1883.

Das Großherzogl. Oldenb. Ober- 3586

Bieneck.

Den geehrten Kirchenvorständen empfehle ich:

Einfache und Doppel-Hostien

mit dem Bemerkten, daß dieselben in alter Weise auch von mir weitergeführt werden.

3590 **Gustav Mohrenberg,** früheres Gebauer'sches Geschäft.

Hiermit erlaube ich mir, die geehrten Hausfrauen auf meine schönen, rein schmeckenden

Dampf-Caffee's

besonders aufmerksam zu machen. Gleichzeitg empfehle:

Ia. Braunschweiger Cervelat-, Ia. Sardellen-Leber- und Leber-Wurst,

sowie 3591 **Schweizer u. Limburger Käse.**

Gustav Mohrenberg, schrägüber dem Kaiserl. Postamt.

Winter-Wolle Winter-Wolle

in allen Farben, die Lage v. 25 Pf. an (10 Lagen 230 Pf.)

empfehlen **Hirschberg i. Schl. Oscar Roth, Langstraße Nr. 10.** 3518

Bei Husten und Heiserkeit, sowie bei allen Lungen- und Brustleiden empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel, à Fl. 60 Pf.

Alt-Reichenau.

Th. Buddee, Apotheker.

Zu beziehen bei den Herren Apotheker **Schorn** (früher Detaner), **Paul Spehr** in Hirschberg und **Wilhelm Jacckel** (Gerichtsgasse 1), **F. Fischer** in Landeshut, **Fr. Hutter** in Alt-Kemnitz, Apotheker **Castelsky** in Warmbrunn, **H. Tschentscher** in Schmiedeberg, **A. Friebe** in Lähn. 2888

gegen **Unfehlbar** gegen **Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.**

Tausende

an **Gicht und Rheumatismus** Leidende verbanken innerhalb Jahresfrist ihre so schnelle und vollste Heilung meinem wirkl. Universalmittel, das selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen von **unbedingtem** Erfolge ist. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. — Versandt in Flaschen von 300 Gramm, incl. Kiste 2 Mk. 50 Pf. **F. W. Schellenberg, Herborn, Reg.-Bez. Wiesbaden.** Der Betrag zurück, wenn ohne Erfolg. 1582

Eichenes Mobiliar

3594 antik geschnitz, 12—14 Stühle, 3 Tische, Sopha zc., sowie 1 Eiszehrentische zu kaufen. Offerten C. Hirschberg postrestant.

Schwarzleider Schirm,

Griff schwarzes Eufeseisen mit goldenen Beschlägen, ist am Mittwoch den 8. August verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei

Fr. von Neumann, Cavalierberg 2. 3589

24 große neue Vorfenster sind für 48 Thaler zu verkaufen

3588 **Dunkle Burgstraße 21.**

Mehrere ein- und zweispännige Fenstewagen, sowie halbgedeckte und offene Wagen und ein gut erhaltener Flügel zu verkaufen.

H. Beer, 3 Kronen.

Einen **Blauschimmel**, 7 Jahr alt, Litthauer Race, auch zugeritten, verkauft der Obige. 3569

Ein sehr großes **Voelbauer** zu verkaufen. Näheres beim Ladrer **Gerstmann, Alte Herrenstraße 22.** 3570

Eine **massive** Besetzung mit ca. 8 Morgen Areal, in guter Geschäftslage, geeignet für Fleischer, Bäcker, Handeltreibende oder dortselbst erwünschte Gastwirtschaft, ist sofort veräußlich. Näheres unter „Gastwirtschaft“ postlagernd Jobten, Kr. Löwenberg i. Schles.

Suche für ein nettes, bescheidenes Mädchen, kath., 25 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Häuslichkeit, Stellung als **Repräsentantin**, wo selbe die selbstständige Leitung der Wirtschaft, auch die Pflege und Erziehung mütterlicher Kinder übernimmt; gleichviel ob Stadt oder Land. Gefällige Offerten erbeten unter A. G. postlagernd Landed i. Schles. zu senden.

Ein unverb. **Kutscher** für leichtes und schweres Fuhrwerk findet sofort Stellung in der **Schloßmühle zu Warmbrunn.** 3581

Villa Bellevue Warmbrunn, Hirschberger Str.

Wohnungen mit Garten für Fremde; auch Besitzung zu verkaufen. 3593

Die Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr. **Concerte:** Sonntag, Dienstag, Freitag von Nachm. 6 Uhr.

Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nachmittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh 8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittag 6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein **schönes** Bild der mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann daher allen Freunden gewerblichen Lebens angelegentlichst empfohlen werden. 3502

Der geschäftsführende Ausschuß.

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Sonntag den 12. d. Mts., Nachmittags von 5 Uhr ab:

Gesang- und Instrumental-Concert.

Besuch mehrerer Vereine und Fabriken.

Eintrittspreis vor 6 Uhr 40 Pf., nach 6 Uhr 20 Pf.

Körbe und Packete müssen in der Garderobe abgegeben und dafür **10 Pf. pro Stück** entrichtet werden. 3595

Berliner Börse vom 8. August 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frocs.-Stücke	16,255	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 115	4 1/2 110,40
Imperials	16,77	do. do. rück. 100	4 99,00
Oesterr. Banknoten 100 fl.	171,45	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	201,05	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40	do. do.	4 99,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,70	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,10	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,60	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,90
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,20	Niedersächsischer Bank	5 1/2 91,70
do. do. diverse	4 101,40	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,10
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Oesterr. Credit-Actien	9,27 512,50
do. do.	4 1/2 104,30	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,60	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 121,20
Posensche, neue do.	4 101,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 108,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 94,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4 127,00
do. landschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,90
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4 90,70
Pommersche Rentenbriefe	4 101,20	Reichsbank	7,05 151,80
Posensche do.	4 101,10	Sächsischer Bank	5 1/2 123,20
Preussische Rentenbriefe	4 100,00	Schlesischer Bankverein	6 110,40
Schlesische do.	4 101,30	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 81,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Breslauer Pferdebank	5 1/2 124,70
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Berliner Pferdebank (große)	8 1/2 193,50
Deutsche Gr. Bd. Pfdb. rück.	5 109,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 122,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 104,70	Schlesische Feuerversicherung	20 950,00
do. do. rück. 100	4 96,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 110	5 111,10	Privat-Discount 2 1/2%.	
do. do. III. rück. 100 1882	5 101,00		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 103,50		

Ich bin vom 11. bis 17. d. Mts. verreist.

3596

Heinr. Lieber, Zahntechniker.